

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 44 (1965)
Heft: 2

Artikel: Ein Grenzland baut auf!
Autor: Schätti, Edi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Grenzland baut auf!

Grenzländer haben eh und je eine besondere wirtschaftliche, politische und kulturelle Eigenart dargestellt. Das gilt auch vom jüngsten «Kanton» der Republik Österreich, dem ihr zugefallenen *Burgenland*.

Dasselbe ist aus dem Dornröschenschlaf der Feudalzeit erwacht. Was Jahrhunderte versäumten, das versucht es zielbewußt aufzuholen. Im Erziehungswesen wurden in wenigen Jahren Fortschritte erzielt, die überraschend sind. Ein wahrer Lerneifer hat das Volk und seine Jugend ergriffen. Kunst erfährt eine großartige Förderung. Spitäler, Altersheime werden gebaut, erweitert, modernisiert. Die Verbesserung des Verkehrswesens ist offensichtlich und beispielhaft.

Die Landwirtschaft, noch immer der Haupterwerbszweig des interessanten Landes von den Hügelzügen der Leitha, Rosalia, des Günsergebirges, des Neuhauser- und Güssinger Hügellandes bis hin zum Seewinkel mit seinem Heideboden, erfährt eine Modernisierung. Neue Betriebe entstehen und helfen damit, der Auswanderung einen Riegel zu stoßen. Das Unrecht der Bodenverteilung – noch heute gehören große Teile des Landes, hauptsächlich im Norden, den Großgrundbesitzern – wird behoben, so hart die Auseinandersetzungen auch sein mögen.

Die Industrialisierung wird bewußt und unter Einsatz beträchtlicher Mittel gefördert, um dem sogenannten Wander- und Pendelarbeiterzustand allmählich ein Ende bereiten zu können.

Neuerdings hat auch der Fremdenverkehr seinen Einzug gehalten. Das kulturell wie landschaftlich seltsame, doch abwechslungsreiche Land hat gerade hierin «Sonderangebote» zu machen, die man anderswo nicht findet.

*

Das Burgenland, dieses einstige Einfallstor der Völker aus dem Osten und zugleich der Verteidigungsraum des Westens gegen die anstürmenden Fluten aus dem slawisch-madjarisch-mongolisch-sarazenischen Raum, führte zu allen Zeiten ein bedrohtes Dasein. Zur Ruhe kam es politisch wie soziologisch gesehen ab dem Tage des Anschlusses an Österreich im Jahre 1921.

In der Hauptsache deutschstämmig, besitzt es doch eine aus der Flüchtlingszeit der Türkenkriege herstammende kroatische Minderheit. Einen weiteren, nicht mehr stark ins Gewicht fallenden Anteil hat die madjarische Bevölkerung aus jenen Tagen, da das Land noch unter der Stefanskronen stand.

Die Kultur des Landes ist geprägt durch diejenige der «Seßhaften» und der «Durchziehenden» vieler Jahrhunderte. Darum ist sie in Sitte, Brauchtum, in Bauweise wie in der Lebensart so reichhaltig.

Die Flora reicht vom «Saum der Alpenrose» bis hin zum Schilfmeer am Neusiedlersee und zum Steppengras des Heidebodens, dem Ausläufer der Puszta.

Die Fauna zeichnet sich durch eine Vielfalt aus, wie man sie vor allem im Blick auf die Vogelwelt sonst kaum woanders findet.

Die Landschaft wird geprägt durch die «Gebirge» nach Burgenlandbegriff, durch interessante Hügelzüge, deren höchste Erhebung bei rund 800 Meter liegt, aber ebenso sehr durch die winddurchzogenen Schotterplateaus und gegen Osten durch das weite Flachland des sogenannten «Nudlbrettes», mit seinen Seen und Lacken. Das Land birgt ungeheure, nur wenig gehobene Schätze an mineralhaltigen Wassern. Balneologen erklären, daß das jüngste Bundesland unserer Nachbarrepublik einmal das größte balneologische Zentrum Europas werde.

Auch konfessionell ist das Burgenland ein besonderer Fall. Neben der Mehrheit der Katholiken findet sich eine bemerkenswert starke Minderheit des Augsburger Bekenntnisses (Lutheraner), ja sogar eine Kirchgemeinde zwinglianisch-helvetischen Glaubens.

Die Attraktionen des aufstrebenden Landes liegen nicht auf der Linie moderner Kurorte und Länder mit einer stark ausgebauten Fremden-«Industrie». Sie erfordern das Einfühlen, die Beschaulichkeit des Gastes. Den Reiz des Landes rund um das «Meer der Wiener» (Neusiedlersee) umschreibt der Dichter mit den Worten:

*Auf steigt der Vögel bunte Schar,
auf zu der Wolken Lauf.
Auf grünem See – wie wunderbar –
kreuzt weiß ein Segel auf.
Und jetzt – ich hör die Geige rein –
gespielt von brauner Hand,
ein Cymbal fällt melodisch ein:
Du schönes Burgenland!*

Berühmt ist das Land zwischen drei Kulturen vor allem durch seine Spitzenweine, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Kukuruz, Melonen, Gurken, Getreide, Sonnenblumen, Ananaserdbeeren, Kirschen, Nüsse.

Seine Festen und Burgen sind noch bestehende Zeugen des Verteidigungswillens des Westens gegen den Osten, aber auch diejenigen einstiger Großgrundbesitzer, denen der Bau von Palästen näher lag als das Wohl des Volkes und dessen wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg.

*

Für uns liegt das Interessanteste vor allem darin, daß dieses vorwiegend landwirtschaftlich orientierte Land mit seinen 270 000 Einwohnern seit Jahren

stark unter sozialistischem Einfluß stand und seit dem Frühjahr 1964 eine sozialistische Mehrheitsregierung aufweist.

Gewerkschaft und Sozialistische Partei bedeuten heute im Burgenland die Eckpfeiler. Sie haben es zur Zeit der Minderheit verstanden, sich ihrem Einfluß auf den Aufbau des Landes zu sichern und seit den Tagen, da sie tonangebend sind, sich der Mitarbeit auch der «andern» Seite im Interesse des Gesamtlandes zu vergewissern.

Wenn je Zahlen klärend gewirkt haben, so hier im Burgenland. Von 40 Sitzen der burgenländischen Arbeiterkammer hat die sozialistische Fraktion deren 30 inne. In manchem Betriebe, auch dort, wo nur weibliche Arbeitskräfte vorhanden sind, fielen ihr alle Betriebsratsmandate zu. Von rund 37 000 Gesamtbeschäftigten sind gegen 25 000 gewerkschaftlich organisiert. Seit 1960 konnte der Bestand prozentual um beinahe 13 Prozent erhöht werden. Das ist deshalb bedeutungsvoll, weil damit bewiesen ist, daß auch eine aus der Landwirtschaft herkommende Industriearbeiterschaft erfaßt werden kann. 1962 konnten für die Arbeitnehmerorganisation gegen 700 Jugendliche gewonnen werden. Sie weisen heute einen Anteil von über 10 Prozent des Gesamtbestandes auf, und – das ist das Überraschende – die Jugend stellt in sehr vielen Fällen aktive Vertrauensleute. Von den in die Industrie abwandernden Frauen wurden über 80 Prozent erfaßt. Neben der Jugendarbeit ist es vor allem die Bildungsarbeit, die der ÖGB im Burgenland zielbewußt aufbaut. Die Gewerkschaften sind im Burgenland aus dem wirtschaftlichen Leben nicht wegzudenken. Ihre auf das Interesse des Ganzen gerichteten Bestrebungen gaben ihnen eine Bedeutung, die nur noch von den Ewiggestrigen bestritten wird.

Ebenso ist es die Sozialistische Partei Österreichs, Landesverband Burgenland, die die Geschicke des Landes weitgehend dirigiert und so das Antlitz desselben formt. Bei einer Bevölkerung von etwas mehr als einer Viertelmillion weist die Partei eine Stärke von gegen 25 000 Mitgliedern auf, wovon etwa 20 Prozent Frauen. Sie zählt in jedem der sieben Bezirke ein Sekretariat, umfaßt 299 Lokalorganisationen und 29 Stützpunkte. Von 320 Gemeinden weisen nur deren 32 keine Parteigruppe auf. 4500 Personen umfaßt der Parteivertrauenskörper. Gegen 900 Vertrauensleute sind Subkassiere und Betreuer der Parteimitgliedschaft. Rund 80 000 Wählerstimmen stehen als «Kern» rund 30 000 Parteimitgliedern zu. Der Einbruch der Partei ist bis in das Gewerbe, die Landwirtschaft und in die Angestelltenschaft gelungen. Das gesteckte Werbeziel wurde bei der letzten Aktion um 33 Prozent überboten.

«Blutsverwandt» mit der Partei sind nachstehende Organisationen: Frauengruppe, Kinderfreunde, Jugendgruppe, Presse «Die Freiheit», Gemeindevertreterverband, Arbeiterbauernbund, ARBÖ (Sportorganisation), Naturfreunde ASKÖ (Sportler), sozialistischer Lehrerverein, BSA (sozialistische Akademiker), Sozialistische Mittelschülerversammlung, Arbeitersängerbund,

Verband der Pensionisten und Rentner, Klub der Exekutive, SPÖ-Fraktion. Alle diese Klubs und Vereinigungen sind mit der Partei viel enger verknüpft, als es beispielsweise in der Schweiz der Fall ist. Hier findet sich eine weitgespannte sozialistische Einheit in der Vielfalt.

Die SPÖ vom Burgenland weiß um ihre gewaltige Aufgabe. Davon zeugt das von ihr aufgestellte Budget für ihr erstes Mehrheitsregierungsjahr, das auch von den andern Parteien (ÖVP und FPÖ) angenommen wurde. Es sieht an Ausgaben vor:

Parlament und Allgemeine Verwaltung	19,9	Prozent
Ordnung und Sicherheit	0,2	»
Schulwesen	7,7	»
Kulturelles	3,4	»
Fürsorge und Jugendhilfe	5,7	»
Gesundheit, Sport	10,9	»
Bau, Wohnung, Siedlung	30,1	»
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	12,2	»
Wirtschaftliche Unternehmungen, Beteiligungen	0,2	»
Finanzverwaltung	9,7	»

Zur Förderung der Industrie und des Gewerbes – siehe unsere früheren Bemerkungen – wurden 32 Millionen eingesetzt, beziehungsweise wurden für diesen Betrag sogenannte Landeshaftungen übernommen. Um das alles richtig verstehen zu können, ist daran zu denken, daß das Burgenland den Sprung aus der Feudalzeit, aus den schrecklichen Wirren des Krieges mit seinen Verwüstungen in die Neuzeit unternommen hat. Sein kultureller Reichtum hat im Wirtschaftlichen und damit dem Landesvermögen kein Gegenstück. Ein «armes-reiches» Land unternimmt – bereits mit wesentlichen Erfolgen – den gewaltigen Versuch, aus Rückständigkeit und Lethargie in den Raum sozialen, wirtschaftlichen Fortschrittes vorzustoßen. Hier wird sozialistische Haltung bei klarer Zielsetzung und gleichzeitiger Bereitschaft zu vernünftigen Kompromissen am «Objekt» durchexerziert. Das Burgenland steht unter der Parole: «Das Burgenland ruft! Ein Grenzland baut auf!» Der Landesvorsitzende Landeshauptmann Hans Bögl rief allen Mut zu, forderte sie zur Mitarbeit auf mit den Worten: «Ein gutes Jahr 1965 für uns alle!», denn dieses laufende 1965 ist das erste Probejahr für eine führende Partei, die schon seit vielen Jahren Entscheidendes zum Auf- und Ausbau des Landes beigetragen hat.

Das Gestern laß klagen.
 Sein Vorrecht verwehet.
 Das Neue erstehet.
 Der Glaube wird Macht!
 Er wird es wagen.

Neues gestalten,
 strebend zum Klaren
 fortschrittlich walten:
 Das Land, es erwacht!

Burgenland ¹

*Trutzige Feste
großer Geschlechter.
Tapfere Fechter
thronten einst dort.
Steinerne Reste
einstigen Glanzes
zeugen von Zeiten
blutigen Tanzes,
heldischem Streiten,
fürstlichem Wort.*

*Winde laßt klagen!
Vorrecht vergehet!
Volksrecht erstehet!
Fleiß wird zur Macht!
Glaube wird wagen,
Gutes bewahren,
Neues gestalten,
strebend zum Klaren,
fortschrittlich walten.
Güssing erwacht!*

*Winde sie rauschen.
Seufzer der Reue?
Weckruf fürs Neue?
Schicksalsgesang? –
Lernet zu lauschen!
Höret die Lieder!
Das Burgenland lebet!
Stark wird es wieder!
Hoffet und strebet!
Herrlicher Klang!*

Edi Schätti

¹ Vgl. «Rote Revue», Heft 2, 1965, Edi Schätti, «Ein Grenzland baut auf».